

Ausbildung zur/m Erzieher/in in Teilzeit



**BBS III RITTERPLAN
GÖTTINGEN**

**AUSBILDUNGSBEGINN
FEBRUAR 2014**

Struktur des Vortrags



1. Rechtliche Vorgaben
2. Bewerber/innen und Situation vor Ort
3. Struktur der Weiterbildung
4. Praktische Ausbildung
5. Besonderheiten der Teilnehmer/innen und ihrer Lebenssituation
6. Anforderungen an das Lehrkräfteteam
7. Erfahrungen im Unterrichten der Klasse
8. Zwischenfazit

1. Rechtliche Grundlagen



- BbS-VO
- KMK-Rahmenvereinbarung
- Richtlinien
- Verkürzung der Ausbildungsdauer auf 3 Jahre auf Antrag
- Innovationsvorhaben (1 Jahr)

2. Bewerber/innen und Situation vor Ort



- Fachkräftemangel
- Berufsbegleitende Teilzeitausbildung zur/zum Sozialassistent/in
- Interesse der Agentur für Arbeit an der Einführung einer Umschulungsmaßnahme
- Öffentlichkeitsarbeit: Flyer, Homepage, Presse, Anleiter/innentreffen, AK Träger, Agentur für Arbeit, Fachberaterinnen, Infotreffen für Interessierte

Aufnahmeverfahren



- Aufnahmevoraussetzungen gemäß BbS-VO
- Sonderfälle entscheidet die LSCHB
- 40 Bewerber/innen – 27 aufgenommen
- Interne Aufnahmebedingung: 12,5 Stunden Berufstätigkeit in einem sozialpädagogischen Arbeitsfeld
- Kenntnisgespräche

3. Struktur der Weiterbildung



- Dauer: 3 Jahre (1.2.2014-30.1.2017)
- Zwei 1,5 –jährige Ausbildungsabschnitte
- Wöchentliche Unterrichtszeiten:
 - Montags: 6 Stunden (16:00-21:00 Uhr)
 - Donnerstags: 8 Stunden (15:00-21:30 Uhr)

 - Jeden 2. Samstag: 9 Stunden (9:00-17:00 Uhr)
 - =18,5 Stunden pro Woche

Struktur der Weiterbildung



- Gesamtstundenzahl: 2400 Std.
 - Berufsübergreifende Lernbereich 720 Std.
 - Berufsbez. Lernbereich Theorie 1580 Std.
 - Selbstlernphasen 100 Std.
- Praktische Ausbildung: 8 + 8 Wo.
(je 300 Std.)
- Schriftliche Prüfungen: gestaffelt im letzten Jahr

Struktur der Weiterbildung



Fächer/ Lernbereiche		Erster Ausbildungsabschnitt			Zweiter Ausbildungsabschnitt			Gesamtstunden in 3 Jahren (2400 Std.)
Berufsübergreifender Lernbereich								
Deutsch		2	2	2	2*	2	2	240
Englisch		---	---	---	2	2	---	80
Mathematik		---	2	2	---	2	---	120
Biologie		2	---	1	1	2	---	120
Religion		2	2	---	---	---	---	80
Politik		---	---	---	---	2	2	80
								720
Berufsbezogener Lernbereich - Theorie								
Berufsrolle und Konzeptionen	LF 1	4	---	---	---	---	2	120
	LF 8	---	---	---	---	3	2	100
Zielgruppenorientierte Arbeitsprozesse	LF 2	2	2	---	2	---	---	120
	LF 7	---	2	2	2	---	---	120
Sozialpädagogische Beziehungsgestaltung	LF 3	---	2	2	2	2	---	160
	LF 6	---	---	3	2	2	5	240
Sozialpädagogische Bildungsarbeit	LF 4	2	4	2	1	2*	4	300
	LF 5	2	2	4	4	---	1	260
Optionale Lernangebote		2	2	---	---	2	2	160
Unterrichtsstunden im berufsbezogenen Lernbereich Theorie								1580
Angeleitete Selbstlernphasen								100
Gesamt								1680
Berufsbezogener Lernbereich - Praxis		8 Wochen prakt. Ausbildung im Praxisfeld Kita			8 Wochen prakt. Ausbildung im anderen Praxisfeld; inkl. 3-Wochenblock mit praktischer Prüfung			

4. Praktische Ausbildung



- Zwei Ausbildungsphasen à 300h/je 8 Wochen
- Im 1. Ausbildungsabschnitt eigene Arbeitsstelle als Praxisstelle möglich
- Einführung in die schulische Ausbildung und Praxisaufgaben im 1. Halbjahr
- Ab Sommer 14 bis Sommer 15 erste Praxisphase
- Intensive Ausbildung am Lernort Praxis (Teilzeit erschwert sonstige Projekte mit Zielgruppen)
- Anrechnung der Tätigkeit als Tagespflegeperson

Aufgaben in der ersten Phase der Praktischen Ausbildung



- **Ausbildungsplan** strukturiert die eigene Ausbildung inhaltlich und formal
 - Bisher erworbene Kompetenzen darstellen
 - Neue Kompetenzen/Ziele festlegen
 - Ausbildung zeitlich strukturieren
 - Schulische Aufgaben einplanen
 - Absprachen in der Praxisstelle (Rollenwechsel)
 - Planungsinstrument für die Begleitung durch die Lehrkraft
- Regelmäßig zu führendes **Reflexionsbuch**

Fortsetzung: Aufgaben in der ersten Phase der Praktischen Ausbildung



- **Arbeitsfelderfassung**
- Angebot oder Alltagssituation für 1. Besuch der LK
- **Gruppen- oder Einzelfallanalyse**
- Entwicklung eines **Arbeitsschwerpunktes**
basierend auf der Gruppen- oder Einzelfallanalyse
Feedback der LK zum ersten Entwurf
Ausarbeitung mit Kurzplanung und Reflexionen
- 2. Besuch der LK
- Abschließend **mündliche Reflexion**
(Bezug zum Ausbildungsplan,
Ausbildungsschwerpunkt, Reflexionsbuch etc.)

Bedingungen für die zweite Praxisphase



- **Neues Arbeitsfeld**
 - Innerhalb der Erzieher/innen-Ausbildung nicht zwei Praktika in Kita mit der Altersgruppe bis 6 Jahre
 - Ab Mai 2016 bis Osterferien 2017
 - Strukturierung durch Ausbildungsplan
- **Praktische Prüfung** sinnvoll einplanen – Stundenintensität (Blockphase in den Ferien oder am Ende der Ausbildung bzw. nach Ausbildungsende)

Hoher Beratungsbedarf für die zweite Praxisphase



- **Freistellung** durch Arbeitgeber z.T. sehr schwer (Bereitschaft, Vertretung, Bezahlung etc.)
- **Vereinbarkeit** mit eigener Berufstätigkeit und privaten Verpflichtungen
- **Welche Arbeitsfelder** gibt es überhaupt?
- Einsicht in die **Notwendigkeit** („Ich will in meiner Arbeitsstelle bleiben!“)
- Arbeitskreis mit Vertretern von **Trägern** der Kitas Interesse und Bereitschaft, wenig Modelle bisher – Unterstützung durch Träger als Arbeitgeber



- **Anstellungsträger Schule** hat keinen Ausbildungsauftrag für pädagogisches Personal und agiert daher nicht als Ausbildungspartner.
- Problem **Praxisanleitung durch KollegInnen** z.T. nicht sinnvoll – Rollenklärung im Team

Lösungswege der Auszubildenden für die Praktische Ausbildung



- **Teilzeittätigkeit** in Kita – parallel dazu bzw. mit einigen Wochen Freistellung zweite Praxisphase im Hort, im Klinikum als Erzieherin, in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- In einer **anderen Gruppe** des eigenen Trägers eingesetzt werden
- Für sinnvoll ergänzende Arbeitserfahrungen **vom Träger freigestellt** werden, z.B. Arbeit im Heim und zweite Praxisphase in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

5. Besonderheiten der Teilnehmer/innen und ihrer Lebenssituation



- **Zusammensetzung** der Teilnehmer/innen in vieler Hinsicht **heterogen**
- **Alltagsroutinen und subjektive Theorien**
- Gründe für den **Abbruch** der Ausbildung sind sehr verschieden:
 - leistungsschwächere BFS-SuS
 - Erkrankung
 - Schwangerschaft, Elternzeit
 - Stellenwechsel/neue Anforderungen
 - Arbeitslosigkeit
 - Hohe zeitliche Belastung und Mehrfachbelastung

Besonderheiten der Teilnehmer/innen mit Hochschulabschluss



- **Besondere Hürden**
 - Teilnahme an berufsübergreifenden Fächern verpflichtend
 - sich auf „Schüler/innenrolle“ einlassen
 - alte Schulerfahrungen – „verkrustete Bilder“
 - z.T. Statusprobleme – wenig Wertschätzung am Arbeitsplatz verstärkt inneren Widerstand.
- **Anforderungen an die Bereitschaft Neues zu lernen**
 - Reflexions- und Kooperationsbereitschaft verstärken
 - gewachsenes pädagogisches Grundverständnis (Bsp. ressourcenorientiertes Denken) erwerben
 - methodisches Repertoire ausbauen, Handlungsmuster hinterfragen
 - Praxiserfahrungen erweitern
- Idee: Gruppe an Samstagen teilen

Besonderheiten der Arbeits- und Ausbildungsbedingungen



- **Teilweise „prekäre“ Arbeitsbedingungen**
 - Mitarbeiter mit wenig grundständigen pädagogischen Qualifikationen in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern
 - schlechte Bezahlung, große Verantwortung
 - keine praxisbegleitende Anleitung
 - Schule wird z.T. nicht als Ausbildungspartner betrachtet, z.T. sogar als „Störfaktor“ mit unberechtigten Ansprüchen.
- **Arbeitsverhältnisse wechseln** innerhalb der Ausbildungszeit. Vollzeitstelle und Ausbildung sind schwer zu vereinbaren.

6. Anforderungen an das Lehrkräfteteam



- **„Tragfähiges“ Team**

Ressourcen der Lehrkräfte beachten
(Abend- und Wochenendunterricht, Zeit für
Absprachen, Flexibilität und Kooperation als
Team)

- **Erwachsenengerechtes Unterrichten**

Methoden der Erwachsenenbildung
einsetzen

„Schulferne“ mit Geduld und klaren
Aufgabenstellung begegnen
Flexibilität und Gesprächsbereitschaft

Anforderungen an das Lehrkräfteteam



Anforderungen an Binnendifferenzierung

- Heterogenität der Lerngruppe mit differenzierten Unterrichtsinhalten und Arbeitsformen begegnen
- Einbeziehen vorhandener beruflicher Kompetenzen
- Erstellen von zielgruppenspezifischen Praxispapieren und Unterrichtskonzepten

● **Spannungsfeld**

- Die Heterogenität der Zielgruppe ist eine große Herausforderung
- Entlastung der SuS/ Mehrbelastung der LK (z.B. weite Anfahrt der LK zu Praxisstellen, um SuS zu entlasten)

7. Erfahrungen im Unterrichten der Klasse



- Hohe **Motivation** der Teilnehmerinnen spiegelt sich im Engagement/ im Arbeitsverhalten wider.
- Vielseitige **berufspraktische Erfahrungen** wirken sich positiv auf den Unterricht aus, wirken bereichernd.
- Die **Reflexionsfähigkeit** muss gestärkt werden. Mehr Begleitung in der Praxis ist erforderlich.
- **Organisationsstruktur:** Erst die beruflichen Fächer, dann die allgemeinbildenden Fächer. Das nimmt bei einigen die Ängste und minimiert bei anderen den Widerstand (Warum muss ich das machen? Ich habe Abitur...)
- **Unsicherheit** bezüglich der (schriftlichen) Anforderungen erfordert ein hohes Maß an Transparenz. Klausurenplan zur Entlastung der SuS.

Auswertung der SuS Zufriedenheitsumfrage



- Insgesamt Zufriedenheit bei 33 items und Unzufriedenheit bei 10 items
- Wünsche an das Lehrkräfteteam z.B. Einbezug in Unterrichtsgestaltung, Binnendifferenzierung, vielfältige Formen von Leistungsnachweisen
- Erwartungen der LK an die Auszubildenden z.B. Bereitschaft zum Lernen und zur Selbstreflexion, konstruktiver Umgang mit Kritik, Engagement in der Klasse und für den eigenen Lernweg
- Selbstverpflichtungen als Auszubildende und Klasse

Zwischenfazit



- **Was lief gut?**

- Vorlauf - Erfahrungen mit der BFS-Teilzeit
- Verkürzung der Ausbildung von 4 auf 3 Jahre
- Positive Resonanz der Träger auf Teilzeitangebot, Nachfrage steigt
- Zwei Ausbildungsabschnitte

- **Welche Fragen sind bisher offen geblieben?**

- Wie lassen sich unterschiedliche Praxiserfahrungen organisieren? (Breitbandausbildung)?
- Wie bekommt man die Träger ins Boot? (Kooperationsverträge) ?
- Bezahlte Freistellung – eine Illusion?
- Teilzeit – nur ein Modell für „Zweitverdiener/innen“?
- Wie kann man Selbstlernphasen sinnvoll nutzen – „freie“ Aufgabenstellungen ohne Belastung zu erhöhen?
- Welche „fachnahen“ Qualifikationen bzw. Berufsgruppen sind gleichwertig?
- Welche Aufnahmevoraussetzungen sollten für Teilnehmer/innen mit AHR und „fachfremdem“ Studium gelten, die als „pädagogische“ Mitarbeiter/innen in Grundschulen, im betreuten Wohnen eingestellt sind ? (Nachqualifizierung dringend erforderlich)



- **Was würden wir ändern?**

- „Verschnaufpause“ zwischen BFS und FSP-Ausbildung
- Motivation, Lernhaltung, Belastung der Teilnehmer/innen genauer erfassen
- Praxisstellennachweis ist Aufgabe der Teilnehmer/innen vor Ausbildungsbeginn
- Fachliche und organisatorische Unterstützung durch Arbeitgeber muss gesichert sein
- Träger müssen bereit sein Freistellung zu gewähren
- Viel Zeit für individuelle Beratung v.a. für Praxis einplanen
- Zeit für Praxisbetreuung in Studentafel erhöhen?

Und außerdem...

- BBS´n sichern sich ein Feld als Weiterbildungsträger (Qualität besser als kurzfristige Fortbildungsmaßnahmen anderer Träger)

Resümee – Erzieher/innenausbildung in Teilzeit?



- Ja, weil es den Absolventen der Teilzeit BFS die Chance für einen ‚echten‘ Berufsaufstieg eröffnet.
- Ja, weil in Teilzeit-Ausbildungen eine besonders gute Verzahnung von Theorie und Praxis gelingen kann.
- Ja, weil die Zusammensetzung der Klasse eine gute Lernumgebung bietet und die Praxis bereichert
- Ja, wenn Träger nicht nur den Fachkräftemangel im Blick haben, sondern sich als Ausbildungspartner begreifen und Weiterbildung bzw. „Anpassungsqualifizierung“ für MitarbeiterInnen durch Freistellung unterstützen.